

## Bewegender Totentanz in der Hagener St.-Michael-Kirche in memoriam von Professor Walter Erben

# Orgelmusik mit Schlagwerk sucht Bezüge zu unserer Zeit

Hagen. (-o-) Sozusagen eine „Multi-Media-Schau“ mit Musik, Tanz, Spiel und Text-Rezitation bot unter Leitung von Inge Schleier und Prof. Hartmut Riemen-schneider die Theaterpädagogische Werkstatt der Dortmunder Universität zusammen mit dem Kammerchor der Universität unter Prof. Willi Gundlach in der überfüllten St. Michael-Kirche.

Die Idee Hugo Distlers Totentanz und Heinrich Ehmanns Uraufführung einer „Orgelmusik mit Schlagwerk“ zu kombinieren, basierte auf dem Wunsch, die Beschäftigung mit dem Tod in die Gegenwart unseres heutigen Lebens einzubeziehen. Daher kamen Texte aus dem Mittelalter ebenso wie aus der Gegenwartsliteratur von N. Sachs, P. Weiß

und P. Celan zu Wort. Die Mitwirkenden als spätmittelalterliche Morisken und Fackelträger verkleidet, der Tod als Dialogpartner bewegten sich durch den ganzen Kirchenraum, kreisten die Besucher gleichsam ein. Das Spiel enthielt drei Teile. Im ersten wurde ein Erscheinungsbild des Todes bis zum 16. Jahrhundert gezeigt, im zweiten gab es einen Auszug

aus den Straßburger Geißlerliedern. Im dritten kam der Mystiker des 13. Jahrhunderts Meister Eckhardt, zu Wort. Danach hörte man Silesius-Texte aus der Barockzeit und schließlich zum Distler-Werk eine Szene aus Peter Weiß' Ausschwitz-Stück „Die Ermittlung“, bei der sich der Kirchenbesucher in die Schar der Verhörten eingereiht fühlte. Das war alles

dramaturgisch und im Bewegungsablauf sehr eindrucksvoll gestaltet, parallel zur Distler-Musik oder der für diesen Abend eingespielten sieben-enteiligen Orgelsuite mit Schlagzeug von H. Ehmann. An der Orgel: B. Lehmann, Schlagzeug: S. Neumann. So ergab sich eine übereinstimmende Verbindung aus dem ehemaligen Charakteri-

stischen des europäischen Kulturdokuments „Totentanz“ mit den Mitteln von Bild, Wort, Musik und Bewegung. Die Bewegung teilte sich nur den Körpern mit. Als Betroffener fühlte man sich in dieser Veranstaltung auch innerlich bewegt. Die Aufführung galt nämlich dem Gedenken an den verstorbenen Hagener Kunstprofessor Walter Erben.